

KUNSTWERK DES MONATS

Stiller Herbst-Auftakt

Grafikdesignerin Samira Götz präsentiert im Katharina-von-Bora-Haus filigrane Arbeiten

VON FREIA OLIV

Berg – Schlicht, anregend, persönlich: Das ist die Reihe „Kunstwerk des Monats“ in Berg. Perfekt dazu passt nun Samira Götz mit der bisher kleinsten Arbeit, die je im evangelischen Gemeindehaus präsentiert wurde. Die filigranen Zeichnungen wurden extra für die Präsentation gemacht, und man merkt sofort, dass sie die kristalline Architektur aufgreifen.

„Ich denke in Winkeln und

Konstruktionen“, sagt die 27-jährige Münchnerin. Ihre Ideen notiert sie in kleinen Büchlein: Die schönsten Seiten mit ihren Blaupausen sind jetzt aufgeschlagen. Mit diesem intimen Einblick verweist die Grafikdesignerin auch auf ihre Schmuckideen, die mit Sicherheit recht unkonventionell ausfallen werden. Ab diesem Herbst wird sie daran auf der Münchner Kunstakademie weiterarbeiten.

Mit ihren bisherigen Ar-

beiten schlägt Götz einen recht verborgenen Pfad der Kunst ein: Die Zeichnung führt oft eher ein Schattendasein – und wird vielleicht genau deswegen in den Münchner Museen in dieser Herbstsaison groß präsentiert. Somit liegt Berg also voll im Trend.

Es ist der „Funken Poesie“, der sich hier entfaltet und den die Kuratorin Katja Sebbald zitierte. Sie verwies auf Max Ernst und seine Idee von der „spontanen Ausbeu-

zung des Zufälligen“. Schließlich waren es die Surrealisten, denen wir zu verdanken haben, dass auch Unterbewusstes, Persönliches, Zufälliges in der Kunst stärker berücksichtigt wurde. Ob sie als Urheber der ersten selbstständigen Zeichnungen gelten dürfen, die nicht unter Vorzeichnungen und Skizzen laufen, das ist bis heute Streitgespräch der Kunstgeschichte.

Klar ist, dass in Berg durch die kleinen kunstgeschichtli-

chen und philosophischen Anregungen eine gute Möglichkeit besteht, einfach ins Gespräch zu kommen, ohne Interpretationen aufgedrängt zu bekommen.

Für die Literaturfreunde unter den Gästen las Danijel Matijevic noch Auszüge aus Werner Kochs *See-Leben*, die skurrile Geschichte eines Mannes, der rückwärts lebt. Auch das ein wenig bekannte Meisterwerk von 1971.

Damit hat sich das Kunstwerk des Monats mit diesem

stillen Herbst-Auftakt selbst bestätigt. Bleibt zu hoffen, dass sich die Gemeinde Berg, der Kulturverein Berg und die evangelische Kirchengemeinde jetzt dazu entscheiden, diese Begegnungen auch im nächsten Jahr weiter zu ermöglichen.

Die weiteren Termine des zweiten Halbjahres 2012 sind am 10. Oktober mit Jeffrey Veit, am 14. November mit Andreas Huber und am 12. Dezember mit Gudrun von Rimscha.